

Raufe die sind 400 auf mehrere

igen Jahre em Jahre

Bereines angestellten Abraham die erfolgfabler, und aber israel. Zeit des gen rrent-ken. den Straße flege zuge-

enberg, retär.

die Demon- nicht wefent- dennoch nicht Seite, erste mlich: „In dem Amts- dem Manu- vorstande

re in Wien

61.80
73.—
719.—
154.70

147.50
148.—
7.4

Uhr 40 Minuten von Rejötur R. Rahm. An Pest 8 u. 27

nach Jofaschely loin um 7 Uhr Vormittags; nach Post bis Großwar- allepost um 3 Uhr m 7 Uhr Abends; ttags. An Lunft 7/7 Uhr Abends; Zemesvar 1 Uhr ttags; von Bat- ly 6 Uhr Abends. bi, Zemesvar und 6 Stunde vor Ab- Abends Schluß um

wirth.

ommunikations- lung:

r. in öst. B. N. mmissionen im weiten betreffenden Ereign- gen der Politik von

ministration chen Volkswirth erstrasse 271.

on

ja curacie

g ineb jeden Monate ruff der portofreie

bei der gestifteten

für Pharmaci

chen Neugebäude.

Pränumeration: Für Arab sammt Zu- endung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. — Mit rägl. Postverendung: ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 25 kr. österr. Währung.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Arader Zeitung.

Inserate: Die vierpaltige Perizeil oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Nkr., jedes folgende Mal mit 3 Nkr. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Nkr.

Redaction: im Winkler'schen Neugebäude
Expeditions-Bureau: S. Goldschneider's Buchhandlung, Hauptplatz.

Telegramm

der „Arader Zeitung.“
Wien, 5. Jänner. Die Behauptung auswärtiger Blätter widerlegend, erklärt die „Donau-Zeitung“, daß für die Begnadigung Teleki's keinerlei Intervention oder Fürsprache auswärtiger Kabinete stattgefunden.

Vom Komitatsauschuß.

Die Freiheit der Presse ermutigt und verpflichtet uns, den Komitatsauschuß näher ins Auge zu fassen. Legt man den Maßstab der Obergespansinstruktionen da an, so haben wir nichts zu sagen, da der Obergespans ganz freien Spielraum hat. Will man aber diesen wichtigen Gegenstand dem Geiste jener Gesetzartikel anpassen, die der in den Annalen unserer Geschichte zu sehen Lettern eingetragene Landtag von 1847/48 geschaffen hat und an die — als einzige legale konstitutionelle Basis — wir Alle uns anklammern in dieser illegalen Welt, will man, wie gesagt, den demokratischen Maßstab zur Richtschnur nehmen, (und das soll jeder ungarländische Patriot) so gestaltet sich die Sache ganz anders und die Kritik hat ein weites, berechtigtes Feld der Prüfung. Wir wollen nun nicht in Abrede stellen, daß unser Herr Obergespans diesen legalen Weg als maßgebend anerkannt hat. Wir konstatieren sogar, daß der Herr Obergespans bei Konstituierung dieses Komitatsauschusses durchaus die Ehre der Versammlung gehuldigt hat.

Der Ausschuß hat nahe an 700 Mitglieder. Dies scheint für das Komitat Arab viel zu groß zu sein. Und fragen wir, welcher Maßstab da zur Richtschnur gebietet hat, so weiß man keine rechte Antwort zu erteilen. Eine solche Repräsentanz müßte doch immer die Majorität der Wähler getreu konstatieren. Für Arab dies fehlen uns sichere Anhaltspunkte und wollte Jemand behaupten, daß diese Repräsentanz ein getreues Organ aller Wahlberechtigten sei, so wären wir begierig den Beweis dafür zu hören. Verfolgen wir nun die Analyse der Entstehung dieses Repräsentativ-Körpers, so scheint es uns, daß diese Konstituierung nicht ganz auf dem Willensausdruck aller Wähler beruhe. Man wollte im Freien die Wähler alle bestimmen sich ansprechen lassen, der Regen kam aber dazwischen. Nun drängte man sich in dem schmalen, kurzen, gedeckten Gang zusammen. Diese Wenigen in diesem engen Raume, die hören und votieren konnten, bildeten nun keineswegs die Majorität aller Wähler. Eine große Masse der Wähler (vorzüglich Gemeinberepräsentanten) hörte nichts, stimmte nicht, hieher gelangte der Ruf der Vorgedrangten gerade wie der Schall sich fortplant. Am andern Tage versammelte man sich im Komitatsaal. Dieselbe Enge des Raumes. Die meisten der Gemeindevertreter waren nicht anwesend. So viele andere Wähler hatten auch keinen Platz. Als es nun zum Abstimmen kam, waren etwas über 200 Stimmen und doch war es gedrängt voll. Nun diese Stimmen haben weit über 600 Komitatsrepräsentanten gewählt. Das ist wohl im konstitutionellen Leben selten vorgekommen, daß die Gewählten dreimal so stark waren als die Wähler. Die Stadt Arab z. B. mit 30,000 Seelen, hatte keinen einzigen Vertreter bei der Wahl, denn die Arader Herren Wähler repräsentierten alle — nur sich selbst.

Wir hören, daß die Zahl der Gewählten darum so außerordentlich anschwoll, weil man gegenüber der weniger intelligenten Menge der Gewählten (meistens vom romanischen Volksstamm, der 3/4 ausmacht von der ganzen Bevölkerung des Komitates) die „Intelligenz“ vertreten wissen wollte, die dann ein so großes Kontingent lieferte. Wir glauben, daß diese Maßregel, wenn auch politisch, doch nicht konstitutionell und am allerwenigsten den demokratischen Prinzipien konform sei. So sehr wir uns auch freuen, daß unsere Intelligenz, Zeuge der Komitatsauschusses, eine so schwere Phalanx im Keinen Komitate bildet, so sehr wir somit auch zugestehen müßten, daß jeder dieses intelligenten Standes politisch genug gebildet sei, um über Komitatsinteressen ein richtiges Votum abzugeben, nichtsdestoweniger bleibt es wahr, daß das Wahlgesetz sich auf das Prinzip der Volksvertretung gründet, es müssen daher die Gemeinden alle ihre Vertreter haben und Niemand ist befugt, wenn auch wie immer intelli-

gent, diese Vertretung zu leisten, wenn nicht die Gemeindevertreter das Mandat ihm geben. Im Ausschusse ist beinahe jeder einzelne vom Adel selbst auch Mitglied. Bei den Gemeinde-Vertretern ist's ganz anders. So manche der so kleinen intelligenten Schaar der Romanen sind auch beseitigt worden. Man hätte hier dem Vertrauen der romanischen Mandatare wahrlich nachgeben können, auch schon darum, weil sie numerisch so unverhältnismäßig im Ausschusse repräsentiert sind. Uns scheint es, man müsse, wenn man das demokratische Prinzip als Basis annimmt, auch die Konsequenzen desselben tragen. Man hat bei den Romanen böses Blut gemacht. Wir sind die letzten, welche eine romanische Regierung im Komitate wünschen, wir beugen uns aufrichtig vor der politischen Souveränität des ungarischen Volkes und glauben sogar, es müsse jeder gute Patriot im Herzen — ungarisch gesinnt sein. Wir verstehen aber unter „ungarischer Gesinnung“ nichts anders als Verehrung der ungarischen Konstitution und die Souveränität der ungarischen Sprache in öffentlichen Angelegenheiten. Nun ist das Alles wohl unzertrennlich von der Abhängigkeit zum ungarischen Volke, da dieses der Brennpunkt unseres politischen Lebens ist, das alle Nahrung aus dieser Quelle schöpft. Doch kann dabei auch jede andere Nationalität im Lande bestehen, so lange sie das Alles respektiert. Wir sind also nicht der Meinung, es könne z. B. ein in seiner Mehrheit romanischer Ausschuß sich anmaßen, die ungarische politische Souveränität zu verletzen oder anti-ungarisch regieren oder gleichsam Opposition machen den leitenden ungarisch-nationalen Regierungs-Prinzipien des Landes. Das Alles wäre ungegründetes Mißtrauen. Uns dünkt vielmehr, der Romäne sei ganz stolz im Besitze eines ungarischen Regierungsamtes (im weitesten Sinne) und er fühle sich hochzufrieden, wenn man nur das Prinzip der Gleichheit und Gleichberechtigung gelten läßt. Er will also durchaus keine Suprematie behaupten. Nur keine offensbare Zurücksetzung, keine Unterdrückung, das macht böses Blut und man lockert die ohnehin so zarten und schwachen Bande der Eintracht.

Der ungarische Gesinnungsstrom im Lande ist so mächtig, so breit, daß neben ihm kein anderer bestehen kann; er wird aber geschwächt, wenn man nichtungarische Elemente ihm entziehen würde.

Hoffen wir, daß diese Bestimmung sich bald legen und die loyale Haltung des Komitatsauschusses und der nächst zu ernennenden Beamten das romanische Volk ganz zufriedenstellen werde.

Was uns im Komitatsauschusse ferner auffällt, ist die so geringe Zahl von Handels- und Gewerbetreibenden vis-a-vis der so enormen Zahl von Intelligenzen, mitunter sehr jugendlichen Alters.

Es ist nicht wahr, daß die Intelligenz Alles wisse. Gibt man ihr Stoff, die Daten, so weiß sie wohl logisch zu kombinieren und ein Urtheil zu fällen. Doch selbst im Urtheil ist sie nicht immer sachgemäß. Das Abstrakte genügt nicht. Man muß die materiellen Interessen aus eigener Erfahrung kennen. Dazu braucht man aber die Sachverständigen für jede einzelne Gruppe der materiellen Interessen. Das sehen wir im Komitatsauschusse nicht gehörig gewürdigt. Dasselbe gilt für die Administration in allen Zweigen (Justiz, Finanzen, Steuern u. s. w.) Das Alles ist beinahe gar nicht repräsentiert. Gerade im Komitatsauschusse braucht man nun Männer, welche über alles Einzelne der bisherigen Verwaltung und Gesetz Aufschluß zu geben im Stande sein sollen. Denn was soll der Ausschuß anders sein als ein Spiegel aller Komitatsinteressen, aller Erfahrungen und aller Sachkenntnisse?

Also weniger an Zahl, aber desto intensiver, desto sachkundiger, wäre zweckmäßiger gewesen. Der ungarisch-patriotische Geist hätte auch einen solchen Körper immer besetzt und durchdrungen. Das steckt ja schon in der Luft und wer's im Herzen auch nicht fühlt, der ist von seiner Ohnmacht überzeugt und Niemand denkt gegen den öffentlichen Geist anzukämpfen. Daß der Beamtenstand unter einem so schrecklichen Mißtrauen leidet, ja allgemeine Verdammung dulden muß, das finden wir begreiflich. Die Träger des Regimes müssen den Fluch auf sich laden, aber schmerzen muß es doch, wenn man gar keine unparteiischen Ausnahmen macht. Ist das politische Weisheit und Ueberlegung?

Doch über das Alles ziehen wir den Schleier, wir respektieren kraft der politischen Thatsache den Komitatsauschuß und unterwerfen uns seinen Beschlüssen.

Jetzt wollen wir aber eine andere Frage beleuchten. Wir fragen nämlich, wo werden die 660 Herren des Ausschusses sich versammeln? Im Freien ist es jetzt nicht möglich, der Komitatsaal hat kaum für 300 Raum. Wir finden kein Lokale, wo diese große Menge

und das Zuhörer-Publikum Raum hätte. Man möge also versichert sein, daß jeder Beschluß des im Komitatsaal versammelten Komites nur von der Minorität desselben ausgeht. Die Beamtenwahl insbesondere verlangt authentische Beschlüsse, d. i. die Versammlung und Abstimmung aller erschienenen Komite-Mitglieder.

Wie viele Hoffnungen knüpfen sich nicht an diese Wahl! Das Publikum, das ein Jahrzehent lang gefeußt hat unter dieser schlechten Administration, will endlich eine Erlösung haben. Das kranke Gemeinwesen braucht aber geschickte Aerzte, denn Quacksalber würden die Krankheit nur verschlimmern.

Ihr Väter des Komitates! Gebt uns ehrliche Beamte und gebt ihnen einen Gehalt wovon jeder leben kann. Der Hunger ist der größte Feind der Ehrlichkeit. Die jüngste Erfahrung hat es gelehrt. Wenn man einem Geschwornen (Stuhlrichteradjunkt) 300 fl. Gehalt gibt, wie schon einige Komitate gethan haben, da erwartet man nicht viel Ehrlichkeit. Doch außer der Ehrlichkeit verlangen wir auch Fähigkeiten und Fleiß. Wo diese Eigenschaften alle im Beamten verbunden sind, da kann das Volk sich glücklich schätzen. Das Volk wird seine Repräsentanten segnen, wenn sie so glücklich wählen werden.

Weiß der Beamte, daß die öffentliche Meinung ihn beobachtet und ihn regiert, da kann und wird er schwerlich ausarten. Das war ja der Jammer des früheren Regimes, daß jeder Beamte dieser öffentlichen Meinung trotzte, weil er von ihr ganz unabhängig war. Darum geschah so viel Unheil, darum richteten die Bestellten der Regierung diese selbst zu Grunde und machten sie verhaft.

Das ist jetzt anders. Die öffentliche Meinung reinigt alles, indem sie alles aufdeckt und alle Wunden sofort heilt. Dazu kommt das öffentliche Vertrauen, das den neuen Beamten zur Seite steht. Diese unendliche Kraft der Popularität wird ein gewaltiger Hebel für ihr Wirken sein. Das Volk, das mit Liebe und Vertrauen den Verwaltungsorganen entgegenkommt, gibt nun dem Staatswagen eine glatte ebene Bahn.

Somit schließen wir diese Kritik unseres Komites und fügen nur bei, daß die freie Presse Alles aufzudecken verpflichtet ist. Thut sie dies nicht, so ist sie ihres Berufes unfähig oder, was schlimmer, sie ist ein elendes Werkzeug der Bestechung, oder in Fesseln geschlagen.

Gibt es wohl ohne Pressfreiheit heutzutage überhaupt eine politische Freiheit? Ist sie, die Presse nicht die Quelle, aus der jedwede Freiheit herausströmt, ist sie nicht die Stütze derselben? Sie ist die Sprache der öffentlichen Meinung, welche ohne ihre Stimme wäre. Unsere ganze Konstitution wäre ohne freie Presse, jener Presse, die nur die Geschwornengerichte richten, ein Leichnam ohne Leben. Man verkenne nicht die Pflichten der Presse. Nirgend ist sie so notwendig wie jetzt in Ungarn, wo es so viel zu belehren, aufzuklären, zu versöhnen und zu tabeln gibt. Sie ist die geistige Fahne, um die das Volk sich scharen soll, sie ist das Band, welches die zerstreuten Elemente und Kräfte zu einem organischen Ganzen vereinigen soll, indem sie das Fremdartige, Gefährliche bekämpft und den Patriotismus vor allen Mißgriffen warnt. Und wie sie auch immer in diesem ehrenhaften Berufe mitunter feindselige Elemente wachruft und der so großen Empfindlichkeit des ritterlichen Ungarvolkes mitunter wehe thut, die Presse muß stark sein diesen Groll zu ertragen. Sie ist nicht da, um zu schmeicheln und zu loben. Was gut und erhebend in unserm neuen Staatsleben ist, das braucht nicht das Lob der Presse. Sie soll aber das viele unorganische, das schadhafte in dem gefunden Körper zeigen und den so edlen gewaltigen Patriotismus, wenn wir so sagen dürfen, von seinen Schlacken reinigen. Wir sind in einer Zeit der großen Aufgeregtheit. Wir müssen sorgen, daß wir von dem großen politischen Hunger getrieben nicht allzuhaftig seien und an der heißen Speise uns nicht verbrennen. Das ist der Beruf der Presse und schaden würde es dem Lande, wo die Presse diese Pflichten nicht erfüllen würde oder nicht fähig wäre aufzuklären, oder selbst blinde Leidenschaftlichkeit an den Tag legen würde.

B a u f u e r n.

Vaterländisches.

Dem „Ab. Tan.“ wird aus Wien vom 1. d. mitgetheilt: Der Vorschlag der Graner Konferenz ist Allerhöchsten Ortes angenommen und wird der erste ungarische Landtag auf Grund des 1848er Wahlgesetzes zusammenberufen. — In den Kreisen der siebenbürgischen Hofkanzlei ist man überzeugt, daß die am den 20. Jänner zu Karlsburg in der Residenz des Fürstbischofs



von Siebenbürgen zusammentretende Konferenz sich noch vor dem Landtage mit großer Stimmenmehrheit für die Union aussprechen wird. — Den siebenbürgischen Landtag wünscht man Allerhöchsten Orts jedenfalls noch abgefordert, und zwar mit solcher Beschleunigung einzuberufen, daß der Landtag schon bis 1. März eröffnet werden könne.

Dem Vernehmen nach, sagt der „Delejtü“, sollen die Obergespanne für die vier von Ungarn losgerissenen und auf deutschen Fuß gebrachten Komitate schon ernannt sein, u. z. für das Krassóer Em. Gözdu, für das Temeszer Joh. Damaskin, für das Torontaler Baron Béla Lipthay und für das Bácszer der Patriarch Jos. Rajackich.

Der neu konstituirte k. ungarische Statthaltereirath hat am 3. Jänner nach einer in der Ofner Festungs-Pfarrkirche angeordneten kleinen Messe mit Veni sancte seine erste Sitzung gehalten. Der „Sürgöny“ berichtet hierüber:

Se. Excellenz der Herr Tavernicus eröffnete dieselbe mit einer Ansprache, welche vom Titularbischof und Statthaltereirathe Herrn Andreas Lipthay im Namen des neuen Körpers erwiedert wurde, worauf die Ráthe ihren Dienst ablegten. Nachdem die öffentliche Sitzung geschlossen war, wurden die öffentlichen Beschlüsse in Verhandlung genommen und wurden dem Vernehmen nach Subkommissionen gebildet, welche der nächsten Sitzung ihre Vorschläge bezüglich der im Prinzip schon genehmigten Reinkorporirung des Religions- und Studienfondes, so wie bezüglich der je eheren Durchführung der Wiedervereinigung der Wojwodina mit Ungarn zu unterbreiten haben werden.

In Bezug auf den Versammlungsort des Landtags bemerkt „Magyarország“, daß der IV. Gesetzartikel vom Jahre 1848 als den Ort, wo sich der Landtag versammeln soll, Pest, bezeichnet. Wir erwähnen gar nicht des Einflusses — schreibt das erwähnte Blatt weiter — den der Umstand, daß die Beratungen in einer, mit fremder Besatzung versehenen Festung vor sich gehen, auf die Unabhängigkeit des Landtages ausüben würde. Uebrigens könnte Ofen den zahlreichen Mitgliedern des Landtages nicht einmal Quartiere geben. — Wie demselben Blatte aus Szeged geschrieben wird, hätte dort am 11. Dezember die Rekrutirung stattfinden sollen, doch ging die Assentirungs-Kommission auseinander, da die Betreffenden zur Rekrutirung nicht erschienen.

Preßburg, den 3. Jänner. Bei der heute abgehaltenen Generalversammlung des Preßburger Komitates wurden nachstehende Beamte mittelst Akklamation gewählt:

1ter Vizegespan Hr. Titus v. Óghay.
2ter Vizegespan Hr. Koloman v. Vittó.
Obernotar Hr. Ladislaus v. Nagy.
Obersteuereinnahmer Hr. Joachim v. Földes.
Buchhalter Hr. Franz v. Vittó.
Oberfiskal Hr. Stephan v. Petöcz.
Bizefiskal Hr. Stephan Burian.

Urad, 5. Jänner. In der heute Nachmittags 3 Uhr im Stadthauskaale abgehaltenen Berathung der Stadtrepräsentanten des Jahres 1848, erstatteten, Namens der von dieser Körperschaft nach Pest entsendeten und von dort wieder hier eingetroffenen Deputation, die Herren Fáschó und St.-Ványi Bericht über den Erfolg ihrer Mission ab und suchte namentlich der Letztere in einem längern, gebiegenes Vortrag die Gründe zu motiviren, welche die Deputation veranlaßte, einen andern, als den von den Repräsentanten vorgeschlagenen Präses der Reorganisations-Kommission, angenommen zu haben. Se. Excellenz der Herr Tavernicus war, wie der Redner angab, der Ansicht, daß nachdem er für die Reorganisation der Stadt im Sinne der Gesetze verantwortlich sei, die Wahl der Person, welche diese durchzuführen habe, ihm überlassen werden müsse, da neben dem Vertrauen der Bevölkerung eine solche umfassende Kenntniß der Gesetze nothwendig sei, wie sie einem schlichten, wenn auch ehrenwerthen Bürger, unmöglich zugemuthet werden könne. Die Deputation, meinte der Redner, mußte von der Stichhaltigkeit der von Sr. Excellenz vorgebrachten Gründe um so mehr überzeugt sein, als der Mann, den derselbe mit der Reorganisation betraute — der Obergespan von Esanáb, Herr Szivora — durch seine Gelehrsamkeit sowohl, wie durch die Biederkeit seines Charakters im ganzen Lande zu den Bravesten unter den Braven gezählt und als einer der treuesten und hingebendsten Patrioten verehrt und geliebt wird. Die Repräsentanten könnten daher überzeugt sein, daß unter der Leitung dieses ausgezeichneten Mannes unsere Stadt gewiß im Sinne der Gesetze und der konstitutionellen Freiheit reorganisirt werden wird.

Der Redner hebt auch im Laufe seines trefflichen Vortrages die Verdienste und den patriotischen Eifer des Führers der Deputation, des Herrn Fáschó hervor, welcher Se. Excellenz mit warmen, begeisterten Worten die gegenwärtige Lage unserer Stadt schilderte,

und die Dringlichkeit einer schleunigen Reorganisation derselben im Sinne der Gesetze vom Jahre 1848 als zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung bedingt nachzuweisen suchte.

Der Redner schließt seinen, von häufigen Eisenrufen unterbrochenen Vortrag, indem er im Namen der Deputation für das geschenkte Vertrauen seinen Dank ausspricht.

Herr Josef Barjasky sen. beantragte hierauf, der Deputation den Dank der Versammlung auszusprechen, was mit stürmischer Akklamation angenommen ward. Hierauf entspann sich über den Empfang welcher dem Herrn Szivora von Seite der Repräsentanten zu Theil werden solle, eine kurze Debatte, welche damit endigte, daß beschlossen wurde, daß sämtliche Repräsentanten unter Anführung des Vorsitzenden, Herrn Franz Meistorovits, denselben im Bahnhofe erwarten sollen um ihn zu begrüßen. — Die Ankunft des Herrn Szivora ist auf morgen 6 Uhr Abends angezeigt worden.

Das Ableben Friedrich Wilhelms IV.

Ein Berliner Blatt schreibt: In seltsam bewegter Weise haben wir das neue Jahr begonnen. Während in der frühen 3. Morgenstunde heitere, aus den zahlreichen Vergnügungsorten zurückkehrende Schaaren jubelnd das neue Jahr mit seinen Hoffnungen begrüßten, rollte aus dem Palais des Regenten ein verschlossener Wagen, in welchem man bei dem Lichte der Laternen das erlauchteste Fürstenpaar erblickte, rasch dem Potsdamer Bahnhofe zu, während sich ihm von den anderen Palais aus die Equipagen der anderen Prinzen und Prinzessinnen angeschlossen. Eine telegraphische Depesche aus Sanssouci hatte den Mitgliedern der königlichen Familie die Nachricht gebracht, daß des Königs Zustand, der schon seit gestern Abends ein bedrohlicher gewesen, einen Grad erreicht, um jeden Augenblick das Ableben des vielgeprüften Monarchen erwarten zu können. — Das Gerücht von dem bereits erfolgten Tode des Königs hatte sich in folgender Weise am Morgen in der Stadt verbreitet. Der in der Nähe des Palais des Prinz-Regenten zur Patrouille stationirte Polizei-Schutzmann hatte, als er den Prinz-Regenten rasch nach dem Bahnhofe eilen sah und in der Pforte des Palastes oberflächlich hörte, „daß Se. Majestät der König im Sterben liege“, voreilig auf dem Polizei-Prästidio die Anzeige gemacht, daß der Monarch schon gestorben sei. Mit dem frühesten Morgen erhielten die Direktoren der Privatbahnen von den betreffenden Polizei-Lieutenants ihres Reviers die Weisung: „daß wegen Ableben Sr. Majestät des Königs die Theater bis auf Weiteres zu schließen seien.“ Einer der Theater-Chefs bestellte sofort Annoncen, welche die angezeigte Theatervorstellung mit den oben angeführten Worten: „Wegen Ablebens Sr. Maj. des Königs u. s. w.“ für das Publikum abfragten. Der Drucker verzögerte glücklicherweise noch die Veröffentlichung an den Anschlagssäulen, während unterdessen schon mündlich die Nachricht verbreitet hatte. Da gegen Mittag von Sanssouci die Meldung einlief, daß der Krankheitszustand sich um ein Weniges besser gestaltet hätte, so erwirkten die Theaterdirektoren, sowie der Direktor des Circus, um den ihnen drohenden Verlust einer reichen Neujahr-Einnahme abzuwenden, die Erlaubniß, am Abend spielen zu dürfen. Die Hoftheater aber blieben wegen fortwährender Ungewißheit über des Königs Zustand heute geschlossen. Bis jetzt, Abends 5 Uhr, sind der Prinz-Regent und die anderen prinziplichen Herrschaften noch nicht von Sanssouci zurückgekehrt, sondern verweilen an dem Schmerzenslager des über alle Beschreibung leidenden Monarchen. — Am 2. Jänner erging folgende telegraphische Depesche des Ministers des Innern an die Oberpräsidenten der Provinzen: „Ich theile Ihnen die wenn auch nicht unerwartete, doch tief schmerzliche Nachricht mit, daß Se. Majestät Ihren Leiden erlegen sind und am 2. Jänner 12 Uhr 30 Minuten Ihre irdische Laufbahn vollendet haben. Sanssouci, 2. Jänner 1861, 3 Uhr 28 Minuten.“

Graf Schöerlin.“

B. Pest, 3. Jänner. (Original-Korrespondenz). Pest hat seinen gesetzlichen Magistrat und zwar im Sinne der Gesetze vom Jahre 1848. Die Wahlen haben gestern stattgefunden; heute Vormittag um 10 Uhr wurde die gestern Abend um 7 Uhr unterbrochene Sitzung wieder aufgenommen, das Protokoll authentisirt und hierauf ein feierliches Te Deum abgehalten. Es war ein herrlicher, imposanter Anblick, als der Zug der städt. Repräsentanten, gefolgt von einer unabschätzbaren Volksmenge durch die mit Fahnen festlich geschmückten Gassen vom Komitathause zur Stadtpfarrkirche zog. Dem Zug voran ging ein Theil der Univeritäts-Jugend; diesen jungen Leuten folgten etwa fünfzig Fahnenträger. Die ungarischen und kroatischen Farben spiegeln sich beide im hellen, wenn auch bitter kaltem Glanze der Wintersonne. Unmittelbar hinter den Fahnen ging der neugewählte Magistrat, dann der ganze Re-

präsentanten-Körper und hieran schloß sich eine Menge aus allen Klassen der der städt. Bevölkerung. In der Kirche konnte die Menge kaum gelangen, denn wollte dem Dankopfer beiwohnen, welches dem Land der Weltgeschichte freudigen Herzens dargebracht wurde für die endliche Befreiung der Stadt von eifrigem laugem Druck. Es würden unsere Kräfte zu gering sein, wollten wir den freudigen Eindruck schildern, die Wahlen im Allgemeinen in der Stadt hervorbrachten; der Bürger fühlt sich wieder in seiner Würde, in seinem Rechte und ist nunmehr auch bereit, seine Thätigkeit, ja Gut und Blut dem Lande der Stadt zu widmen.

Die Wahlen gingen in aller Ruhe und vernünftig sehr rasch vor sich; man folgte dem Prinzip diejenigen Beamten, welche bereits 1848 im Lande der Stadt waren, einfach wieder einzusetzen und dies nicht mehr thörichtlich war, da wählte man die Männer, von denen man wußte, daß sie für die Aufrechterhaltung der Gesetze von 1848 leben und sterben würden. So ist denn nun die Hauptstadt Ungarn nicht allein auf der Basis der Gesetze von 1848 organisiert, sondern seine Vertreter und selbstgewählte Magistratsmitglieder sind von dem Geiste dieser Gesetze das innigste durchdrungen. Wie die Beamten über die Stellung denken, das hat der neue Obernotar Szivora in seinem und seiner Kollegen Namen in einer lang Dankrede folgendermaßen skizziert:

„Der jetzt gewählte Beamtenkörper tritt auf Grundlage der 1848er Gesetze an die Spitze dieses Magistrats, also auf Grundlage jener Gesetze, welche sie der zeitgemäße Ausdruck und die edelste Garantie der dauerhaftesten, der gerechtesten, tausendjährigen Rechte und Freiheiten unseres Landes sind, solche Feinde gefunden hat, welche vor dem Schrecklichsten, ja auch vor der Volksausrottung zurückbeugen, um nur diese heilige Urkunde, welche uns Rechte, unser nationales Leben garantiert, zernichten zu können.“

„Die Folgen haben es jedoch gezeigt, daß mit der Zeit Gottes Hand baut, von menschlicher Zwergkraft, Gemeinheit der Seele, Hasen-Gunst, Neid und Servilität in seinem Fortschreiten wohl gehemmt, nie aber in Vergessenheit begraben werden kann.“

„Unsere im Jahre 1848 umgestaltete Verfassung in dem vergossenen Blute von Hunderttausenden in ihrer Treue erprobten Bürgern jene Grundlage, welche sie zu solcher Reinheit und Dauerhaftigkeit hebt, daß dagegen sagen wir es kühn mit der Seele — nec portae inferi praevalent.“

„Die Thatfache, daß wir uns hier zwischen Donau und dem auf ungarischen Gebieten dahinfließenden Rákos zu einer konstitutionellen Jurisdiktion konstituirten und an die Spitze unserer Behörde eine verfassungsmäßigen Beamtenkörper stellten, beweist, das vergossene Blut unserer Ahnen und Zeitgenossen nicht auf einen unfruchtbaren Fels fiel und daß Strauch, vor dessen heiliger, die profane Annäherung abwehrender Flamme die Unreinen zurückweichen, heute noch brennt, und von dort auch heute noch göttliche Worte entgegenklingen, welches unsere patriotischen Bestrebungen segnend, uns zur unerschütterlichen Fortsetzung unseres nationalen Lebens aufzufordern.“

Der gleichen Worte bedürfen keines Kommentars sie wurden auch von den anwesenden Vertretern freudigste aufgenommen.

Die Berlesung des Wahlprotokolls nahm in heutiger Sitzung eine ziemlich geraume Zeit weg, so mehr, weil einige wesentliche Aenderungen und Abschaltungen vorgenommen werden mußten. So man vergessen in das Protokoll aufzunehmen, daß die neuwählten Mitglieder der Gemeinde-Repräsentanz beieidet wurden, man dieselben befragte, ob auch statt des ihnen vorgelegten Eides in ungarischer Sprache lieber in deutscher oder einer andern Sprache schwören wollten? Es meldete sich Niemand, sprachen den ungarischen Eid. Die Aufnahme der Borgangs erscheint uns so wichtiger, weil gerade Nationalitäten-Frage noch immer von den Feinden ungarischer Freiheit zum Hezen benützt wird. Verdächtigungen einem so liberalen Vorgehen gegenüber verschwinden müssen, dies versteht sich wohl von selbst.

Daß der Magistrat seine konstitutionelle Thätigkeit sofort beginnen will, dies ergibt sich aus den Anträgen Keregyártós in Beziehung auf die Vorbereitungen zur Abgeordnetenwahl. Man wird sofort beginnen und zwar ganz im Sinne des Artikels der Gesetze von 1848, damit wenn das Dekret der Zusammenberufung der Wahlkörper herablangt, schon vorgeschritten ist. Charakteristisch in dem Antrage war die Bemerkung, es verlange §. 10 des Artikels die Anzeige der diesfälligen Beschlüsse beim Minister des Innern, da Ungarn nun aber keinen gesetzlich ernannten Minister des Innern besitze, so könne man dem Bay eine Anzeige zwar machen, ohne jedoch die gesetzmäßigkeit seiner Stellung als Kanzler anzuerkennen. Wird solchen Kundgebungen gegenüber die Statthal-

(Fortsetzung in der Beilage.)

und Method
springlich a
Umgestaltung
entblöste Ma
Restituirung
in Angriff
mehrere Hun
ter für un
seine Unter
mentlich in
vom Bischof
bauten glän
Verwüstung
rer Zeit da
ursprünglich
vert hat
Freigeigle
wahrhaftes
land gegeb
denkmälern
Nebstdem
erdings he
Altar und
ausgezeich
dieser klein
sties, edlen
Diese
Maßstabe
entfalten,
Hedewär
kirche. E
richten, d
dem Gut
richtete G
trone un
Emeric
nichts zu
In
großartig
Kalocsa
des Künst
bei der
in unsere
ben wird
vergrößert
Wa

voller n
Denn o
jahre v
bisher d
schaffte,
jetzt noc
muß, i
Sprache
gentheil
jetzt je
machen.
So
verfert
D
vor de
stolz i
seiner
pert a
Aradie
gering
ten ar
Stefan
würdi
Kunit
so wie
nunge

uns
dieser
terlan

Das
sehr
ren
als
wird
Kauf
tägli
könn
mach
vork
schä
Spe
Pre
befo
Ma
mit
dige
zur

und Methodi-Kirche zu Welhrad, so wie die urfrüherlich auch in diese in Stille, doch durch spätere Umgestaltungen von der Gothik größtentheils schon entblühte Metropole des Erzbischofs von Olmütz zur Repräsentation in ihre ursprüngliche Gestalt und Form in Angriff genommen, und deren Herstellung auf mehrere Hunderttausende berechnet worden. Interessanter für uns sind neben mehreren kleineren Arbeiten seine Unternehmungen in unserem Vaterlande, namentlich in Raab die Herstellung der wie es scheint vom Bischof Urban Döczy im XV. Jahrhundert erbauten glänzenden gothischen Kapelle, welche durch Verwüstungen während der Kriege, so wie in neuerer Zeit durch architektonische Geschmackslosigkeit ihrer ursprünglichen Gestalt ganz beraubt wurde. Lippert hat durch dieses Werk, welches er durch die Freigebigkeit des Raaber Bischofs beendete, ein wahrhaftes Muster und Beispiel für unser Vaterland gegeben, wie man bei Herstellung von Baubauwerken in Hinsicht des Stiles vorgehen soll. Neben dem hat er durch die nach seinen Plänen neuhergestellten Bildhauerarbeiten, den neuen Altar und die Einrichtung, so wie durch die mit ausgezeichneten Glasmalereien versehenen Fenster dieser kleinen Kirche Beweise seines Schöpfungsgeistes, edlen Geschmacks und Kunstsinnes gegeben. Derselben Eigenschaften, nur in noch größerem Maßstabe wird ihm Gelegenheit geboten werden zu entfalten, bei der Restaurierung der großartigen Hederwary'schen gothischen Kapelle der Raaber Domkirche. So viel können wir im Vorhinein schon besagen, das durch die nach Lippert's Angabe auf dem Gute des großmüthigen Raaber Bischofs errichtete Glasmalerei-Fabrik die Gestalten der Patrioten unseres Vaterlandes: Stefan, Ladislaus, Emerich und Elisabeth schon verfertigt sind, und nichts zu wünschen übrig lassen.

In neuester Zeit beginnt er auch schon bei den großartigen sächlichen Bauten des Erzbischofs von Kalocsa Einfluß zu nehmen, was wir im Interesse des Künstlers nur wünschen können, besonders wenn bei der Verbreitung des monumentalen Baustils in unserem Vaterlande demselben Gelegenheit gegeben wird, seinen Wirkungskreis mehr und mehr zu vergrößern.

Was uns den Künstler überdies noch werthvoller macht, ist sein tiefes patriotisches Gefühl. Denn obzwar Lippert während seiner Studienjahre vom Vaterlande allein Erwerb und Uebung verschaffte, er dort zur Anerkennung gelangte und auch jetzt noch größtentheils seinen Unterhalt dort suchen muß, so hat er doch sein Vaterland und dessen Sprache, wie viele Andere, nicht vergessen, im Gegentheil er sucht und ergreift jede Gelegenheit, auch jetzt seine Kunst seinem Vaterlande nutzbar zu machen.

Faktisch beweisen dies seine oben angeführten verfertigten und in Angriff genommenen Kunstwerke. Doch auch durch andere Werke gereicht er uns vor dem Auslande zur Ehre, da er an denselben stolz sein Vaterland bekannte, stets an die Stirne seiner Arbeiten legend: „Verfertigt von Josef Lippert aus Arad,“ oder „Invenit Josephus Lippert Aradiensis.“ Unsere Kunstgeschichte kann mit nicht geringem Selbstbewußtsein sagen, daß an dem größten architektonischen Kunstwerke Wiens, an dem St. Stefansdom und an dem Bau der historisch merkwürdigen Metropole während unser Landmann wesentlichen Antheil genommen hat und auch andere Kunstwerke aus seiner Hand hervorgegangen sind, so wie er seine ausgezeichneten monumentalen Zeichnungen der ungarischen Akademie überließ.

Kernen wir daher endlich unsere Künstler an uns fesseln, damit durch ihre Kunst unser in dieser Hinsicht noch sehr verlassenes und armes Vaterland blühen und glänzen möge.

Handelsberichte.
A. H. Arad, den 5. Jänner. (Orig. Ver.)
Das Fruchthengeschäft unseres Platzes verfolgt einen sehr günstigen Verlauf. Sowohl durch die von den oberseren Plätzen hierher gelangenden bedeutenden Kaufordres als auch durch die hier weilenden fremden Einkäufer wird der Umsatz, bei dem Umstände, daß auch hiesige Käufer an der Spekulation starken Antheil nehmen, täglich bedeutender, so zwar, daß wir nur wünschen können, diese Lebhaftigkeit möge sich andauernd geltend machen, wozu nebenbei gesagt, die günstigsten Aussichten vorhanden sind.

Weizen bildet, wie dies bei uns in lebhaften Geschäftsepochen gewöhnlich der Fall ist, einen bedeutenden Spekulationsartikel, ohne jedoch eine nennenswerthe Preisverbesserung zu erfahren. In Primawaare, die besonders gern genommen wird, herrscht ein fühlbarer Mangel und ist fast Alles im Verkehr vorfindende mittlerer Qualität. Mehrere größere Partien 82 Pfundige Waare kamen, fl. 4.30 pr. Megen bedingend, zum Absatz.

In Halbfucht war der Umsatz etwas beschränkter als zu Anfang der Woche. Preis unverändert.

Korn erfreut sich einer ungeschmäleren Kaufkraft, die noch fortwährend durch die Zurückhaltung der auf bessere Preise hoffenden Eigener wesentlich erhöht wird. Die Notiz hat sich seit unferem jüngsten Referate mit 2 fr. gebessert.

Das Kukuruz-Geschäft hält mit dem des vorerwähnten Produktes gleich günstigen Schritt, sowie auch die Verhältnisse derselben ziemlich gleich sind, da man auch für Kukuruz einen Preisausschlag erhofft. Umgesetzt wurde bei 5000 Megen, wovon ein großer Theil im Frühjahr lieferbar ist. Schlußwaare bedang fl. 2.20-2.25. Prompt fl. 1.90-1.95.

Gerste konnte zu keiner besonderen Geltung gelangen, indem die Konsumenten unserer Umgebung ihre Vorräthe vorläufig bedekt zu haben scheinen. Weniges wurde mit fl. 1.85-1.90 genommen.

Safer ist sowohl zur Spekulation als auch für ärarische Lieferungen sehr gesucht. Der Umsatz betrug gering gerechnet 4000 Megen. Der Preis stellte sich auf fl. 1.65-1.70.

Spiritus erhält sich auf dem Mittelwege, d. h. er ist weder zu sehr noch zu wenig gesucht. Ein ansehnliches Schlußgeschäft pro Feber wurde mit 62 fr. kontrahirt. Effektiv bedingt 63-64 fr.

Silvovits wird bloß von Regalispächtern gekauft. Die Spekulation theilt sich an diesem Artikel wegen der zu hohen Preise nicht. Keine hochgradige Waare beansprucht fl. 21-24.

Treber-Durchzug hat die sich für selben unzulänglich fundgegebene bessere Meinung bereits wieder eingebüßt, die Umsätze sind somit ganz bescheiden. Notiz unverändert.

Weine werden nicht besonders willig gekauft. Außer einer kleineren Partie Gebirgsfechtung, die mit fl. 4.80 fr. genommen wurde, fanden noch 200 Eimer Fanklischer Schiller mit fl. 5.60 Rechner.

Die Zufuhr des gefrigen Wochenmarktes war wieder äußerst beschränkt, was muthmaßlich eine Folge der vielen auf dem Lande weilenden Einkäufer ist, die dem Landmanne seine Produkte gleich an Ort und Stelle abnehmen.

Von dem am Markte Anwesenden bedang:
Weizen fl. 4.25-4.54.
Halbfucht fl. 3.20.
Korn fl. 3.20.
Kukuruz fl. 1.90-1.95.
Witterung streng kalt.

Wiener Fruchtboerse vom 5. Jänner 1861.
Weizen 16100 Megen. Banater loco Raab 84 Pf. fl. 6.25-6.30. Maroscher loco Wieselburg 84 Pf. fl. 6.60-6.70. Wieselburger loco Wieselburg 86 Pf. fl. 6.75. Weizenburger loco Weizenburg 82 1/2 Pf. fl. 5.70, 87 Pf. fl. 6.15. Theiß loco Pest 82 Pf. fl. 5.45. Ung. loco Preßburg 85 1/2 Pf. fl. 6.40. Korn 1500 Megen. Slov. loco Preßburg 78 Pf. fl. 4.60. Safer 3000 Megen. Transito loco Raab 45 1/2 Pf. fl. 2.15, 48 Pf. fl. 2.20.
Umsatz in Weizen 30.000 Megen.

Wochenmarktpreise vom 4. Jänner 1860.

	Best.		Mittl.		Mind.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Wiener Megen	4	—	3	70	3	60
Weizen	3	—	2	90	2	80
Halbfucht	2	80	2	60	2	55
Korn	1	80	1	70	1	60
Gerste	1	70	1	60	1	50
Safer	1	80	—	—	—	—
Kukuruz	1	10	—	—	—	—
Hirse	9	30	—	—	—	—
Mundmehl Etr.	8	—	—	—	—	—
Semmelmehl	7	30	—	—	—	—
Weißpohl	1	50	—	—	—	—
Schwarzpohl	1	80	—	—	—	—
Heu	9	—	—	—	—	—
Stroh	9	—	—	—	—	—
Buchenholz Kft.	8	—	—	—	—	—
Eichenholz	8	—	—	—	—	—

Temesvarer f. l. Lotto-Ziehung vom 5. Jänner 1861.
14 5 19 46 58

Verstorbene zu Arad.
Innere Stadt.
28. Dezember. Sarkány Stephan, Mustás, r. f., 81 Jahr.
Altersschwäche. — 30. Dez. Gál Mihály, Defonem, r. f., 76 Jahr.
Altersschwäche. — 2. Jän. Szeppling Katj., Tagelöhnerf., r. f., 5 Jahr, Gelblucht.
Vernava.
28. Dezember. Pestán Jesta, Adermannst., g. u. u., 4 Monat, Krämpfe. — Putty Arpa, Adermannst., g. u. u., 7 Wochen, Krämpfe. — 29. Dez. Morgoran Lena, Tagelöhnerf., g. u. u., 57 Jahr, Wählerfucht. — 3. Jän. Pantua Maria, Adermannst., g. u. u., 5 Monat, Krämpfe. — Kovács Georg, Tagelöhnerf., g. u. u., 6 Tag, Krämpfe.
Scharfad.
28. Dezember. Gótfis Mihály, Tagelöhnerf., g. u. u., 4 Jahr,

Arad. 13. szám.
Nemzeti színészet.
Ma vasárnap január 6 1861
Szabó József és társai igazgatása alatt társulat által adatik:
Két pisztoly.
Eredeti népszimű 3 szakaszban, írta Szigligeti, zenéjét Erkel.
1. szak.: F á r ó.
2. szak.: St a t u r u m.
3. szak.: S o b r i.
SZEMÉLYEK:
Báró Szirtfoki Hetényi.
Lenke, leánya Hetényi Antónia
Bájkerti, enek- és nyelvmester Krasznai.
Várhidi, gazdag földesúr Gyulai.
Porlák, főbíró Bozó.
Vidrai, esküdt Lázár.
Ószai, táblabíró Semyei.
Stein, szeptentárnok Takács.
Luiza, neje V. Kolonics Alfonza.
Jóska, faeskájuk Hesi Mari.
Orlei, postamester Körösi.
Szerena, neje Szászerné.
Hugli, borbély Csizmári.
Bibli, neje Pálipovicsné.
Stuczli, legénye Balog.
Társalkodó Kovács Mari.
Kocsag Marczai Gerecs.
Rózi, neje Körösiné.
Ferkó, révész Lajos.
Zsobri, mint völégény Pálipovics.

Krämpfe. — 29. Dez. Gyermel Demeter, Kirjgner, g. u. u., 89 Jahr, Altersschwäche. — 1. Jän. Gábor Mihály, Hentesf., g. u. u., 2 Monat, Krämpfe. — Kern Johann, Tagelöhnerf., r. f., 5 Jahr, Gelblucht.
Gaja
31. Dezember. Pofurár Maruja, Tagelöhnerf., g. u. u., 2 Jahr, Abzehrung. — 2. Jän. N. Maruja, Arme, g. u. u., 78 Jahr, Altersschwäche.
Potrás.
28. Dezember. Pap Flora, Weinsetzerf., r. f., 10 Monat, Krämpfe. — 29. Dez. Kemenger Anton, Weinsetzer, r. f., 64 Jahr, Lungeneubdung.
Spital.
30. Dezember. Peter Juki, Schmiedgehilfe, r. f., 48 Jahr, Lungenfucht. — 31. Dez. Johann Slavatský, Müller, r. f., 52 Jahr, Lungenfucht. — Franz Gótfis, Diener, g. u. u., 40 Jahr, Lungeneubdung. — 1. Jän. Josef Balogh, Küfcher, r. f., 40 Jahr, Lungeneubdung. — Marie Nagy, Magd., r. f., 15 Jahr, Wählerfucht. — Johann Mihály, Tagelöhner, r. f., 42 Jahr, todt eingebracht. — 2. Jän. Franz Simon, Hentesf., r. f., 52 Jahr, Lungenfucht. — 3. Jän. Julie Szabo, Magd., g. u. u., Wählerfucht. — Andras Kusma, Tagelöhner, r. f., 51 Jahr, Wählerfucht. — 4. Jän. Gábor Meroovits, Küfcher, g. u. u., 60 Jahr, Lungeneubdung.

Theilnehmende Verwandte und Bekannte lade ich zu dem am 9. Jänner l. J., Vormittags 10 Uhr, für die verstorbene Frau
Emma Wadlsteiner
abzuhaltenden Requiem hiemst ziehend ein.
Arad den 5. Jänner 1861.
Emilie Wadlsteiner,
verehf. Klee.

ARAD. 13. szám.
Nemzeti színészet.
Ma vasárnap január 6 1861
Szabó József és társai igazgatása alatt társulat által adatik:
Két pisztoly.
Eredeti népszimű 3 szakaszban, írta Szigligeti, zenéjét Erkel.
1. szak.: F á r ó.
2. szak.: St a t u r u m.
3. szak.: S o b r i.
SZEMÉLYEK:
Báró Szirtfoki Hetényi.
Lenke, leánya Hetényi Antónia
Bájkerti, enek- és nyelvmester Krasznai.
Várhidi, gazdag földesúr Gyulai.
Porlák, főbíró Bozó.
Vidrai, esküdt Lázár.
Ószai, táblabíró Semyei.
Stein, szeptentárnok Takács.
Luiza, neje V. Kolonics Alfonza.
Jóska, faeskájuk Hesi Mari.
Orlei, postamester Körösi.
Szerena, neje Szászerné.
Hugli, borbély Csizmári.
Bibli, neje Pálipovicsné.
Stuczli, legénye Balog.
Társalkodó Kovács Mari.
Kocsag Marczai Gerecs.
Rózi, neje Körösiné.
Ferkó, révész Lajos.
Zsobri, mint völégény Pálipovics.

Wiener Börse vom 3. Jänner 1861.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare
50/0 österr. Währung	57.75	56. —	94. —	—
50/0 National	73.10	73.20	145. —	145.50
50/0 Lit. B.	98. —	99. —	140. —	141. —
50/0 Lomb.-venet.	105. —	107. —	99.50	100. —
50/0 venet. Anl.	85.50	86. —	—	—
50/0 Metalliques	61.50	62. —	—	—
4 1/2 0/0	52.50	53. —	154.80	155. —
4 0/0	46.50	47. —	717. —	719. —
3 0/0	35. —	35.50	550. —	552. —
2 1/2 0/0	32. —	32.50	130. —	145. —
2 1/2 0/0 Banco	44. —	46. —	—	—
Lose von 1839	102. —	103. —	—	—
Lose von 1854	83. —	84. —	—	—
Lose von 1860	81.50	82.50	—	—
detto 5tel Abschn.	82.75	83.25	—	—
Mail. Como-Rentensch.	14. —	15. —	—	—
Grundentl. Oblig. niederösterreichische oberösterreichische böhmische mährische steirische krainerische ungarische Tem. Croat.-Slav. siebenbürgische galizische bukowina	86.50 87. — 87. — 91. — 91. — 90. — 64. — 62. — 59.50 60.75 59.50	87. — 88. — 91.50 86. — 88. — 91. — 64.25 62.50 59.75 61. — 60. —	—	—
Prioritäts-Oblig. % Lloyd % Nordbahn % Gloggnitzer % Dampfschiff	80. — 83. — 77. — 92.50	81. — 93. — 78. — 93. —	—	—

Nagy, mint vöfény B. Vilmos.
Barna, mint menyasszony Balog.
Eli ör * * *
Kondás * * *
1-85) ins * * *
2-ik) ins * * *
Daru Gergely, perszekutor-hadnagy Vínce.
Piros Pista) Csizsár.
Gyuri Balog.
Márton,) rabok B. Vilmos.
Lőrincz,) Erdős.
Tosyer,) * * *
Petike,) Végh.
Bálinép, haramják, pandurok. — Történik egy kis városban.

Helyek ára:
Alsó páholy 3 ft. — Közép páholy 2 ft. 50 kr. — Felső páholy 2 ft. — Támlásszék 1 ft. — Zártszék 70 kr. — Föld nt 40 kr. — Karzat 20 kr. — Gyermek- és garnison. jegy földszintre 20 kr.

Kezdetre 7 órakor.

A szerb vajdaságnak az anyaországához visszacsatoltatása ünnepeyleül. Diszvilágítással.
3. bérlet 14. szám.
Hétfőn január 7. 1861
adatik:
Brankovics György,
Szerbország despotája.
Eredeti szomorujáték 5 felvonásban, írta Obernyik Károly.
Rozenberg István ur az ünnepély és színművészetünk iránti tiszteletből „Gerő“ szerepében mint műkedvelő lépnd föl.
Kiadta: Takács Ádám, rendező.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 5. Jänner 1861.

50/0 Metalliques	62.30
50/0 National-Anlehen	73.80
Banfactien	741. —
Kreditactien	157. —
Wechsel-Cours.	
Angsburg	147.50
London	148. —
Dufaten	6.97

Berkehr.
Eisenbahn. Abfahrt. Von Arad 9 Uhr 40 Minuten Vormittags. Von Csaba 12 U. 7 M. Mittags. Von Mezőtúr 2 U. 36 M. Nachm. Von Szolnok 4 U. 26 M. Nachm. Ankunft. In Czegled 5 U. 35 M. Nachm. In Pest 8 U. 27 M. Abends.
Posten. Abgang von Arad täglich: nach Jofászhely Botenpost über Békéscs. Pannofa, Borosjenő, Buzsák um 7 Uhr früh; nach Battonya Botenpost um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach Groszwardein Botenpost bis Kiszéj, dann Reitpost bis Groszwardein um 1 Uhr Nachmittags; nach Temesvár Mallopost um 3 Uhr dem, um 4 Uhr Nachmittags; nach Hermannstadt Mallopost um 7 Uhr Abends; nach Hermannstadt Mallopost um 9 Uhr Vormittags. Ankunft nach den Eisenbahnstationen um 1 1/2 Uhr Abends; in Arad: von den Eisenbahnstationen um 1 1/2 Uhr Abends; von Hermannstadt um 7 Uhr früh; von Temesvár 1 Uhr von Hermannstadt 11 Uhr Vormittags; von Battonya 5 1/2 Uhr Nachmittags; von Jofászhely 6 Uhr Abends. — Passagierfahrten täglich nach Hermannstadt, Temesvár und Jofászhely. — Schluß der Briefpost-Aufgabe 1/2 Stunde vor Abgang, der Mallopost 1 Stunde vor Abgang. Abends Schluß um 6 Uhr.
Eilfabrt täglich von Arad nach Temesvár um 11 Uhr Vormittags. Abfahrt vom Hotel „zum weißen Kreuz.“

Wiener Börse vom 3. Jänner 1861.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare
50/0 österr. Währung	57.75	56. —	94. —	—
50/0 National	73.10	73.20	145. —	145.50
50/0 Lit. B.	98. —	99. —	140. —	141. —
50/0 Lomb.-venet.	105. —	107. —	99.50	100. —
50/0 venet. Anl.	85.50	86. —	—	—
50/0 Metalliques	61.50	62. —	—	—
4 1/2 0/0	52.50	53. —	154.80	155. —
4 0/0	46.50	47. —	717. —	719. —
3 0/0	35. —	35.50	550. —	552. —
2 1/2 0/0	32. —	32.50	130. —	145. —
2 1/2 0/0 Banco	44. —	46. —	—	—
Lose von 1839	102. —	103. —	—	—
Lose von 1854	83. —	84. —	—	—
Lose von 1860	81.50	82.50	—	—
detto 5tel Abschn.	82.75	83.25	—	—
Mail. Como-Rentensch.	14. —	15. —	—	—
Grundentl. Oblig. niederösterreichische oberösterreichische böhmische mährische steirische krainerische ungarische Tem. Croat.-Slav. siebenbürgische galizische bukowina	86.50 87. — 87. — 91. — 91. — 90. — 64. — 62. — 59.50 60.75 59.50	87. — 88. — 91.50 86. — 88. — 91. — 64.25 62.50 59.75 61. — 60. —	—	—
Prioritäts-Oblig. % Lloyd % Nordbahn % Gloggnitzer % Dampfschiff	80. — 83. — 77. — 92.50	81. — 93. — 78. — 93. —	—	—

Offner 40 fl. 36. — 36.25
Fürst Windischgr. 20 „ 20.50 21. —
Graf Waldstein 20 „ 26.50 27. —
Gra. Keglevich 10 „ 14.50 15. —

Wechsel. (3 Monat.)
Amsterdam 100 fl. holl. 127.75 128. —
Angsburg 100 fl. südd. 128. — 128.25
Frankfurt 100 fl. südd. 111.75 112. —
Hamburg 100 M. B. 148. — 148. —
London 10 „ St. — — —
Mailand — — —
Paris 100 Francs 58.80 58.90

31 Tage Sicht.
Bukurest 100 wall. P. — — —

Comptanten.
Kronen 20.20 20.24
Münz-Dukaten 7. — 7.01
Rand-Dukaten 7. — 7.02
Napoleons'or 11.85 11.86
Souverains'or 20.30 —
Russische Imperials 12.15 —
Preuss. Friedrichs'or 12.50 —
Engl. Sovereigns 14.85 —
Preussische Cassenanw. 2.92 2.93
Silber 147. — —

Wechsel-discmpt. 6 1/2 0/0
Bankdiscmpt für Wechsel 5 0/0
Zinsen 5 1/2 0/0
50/0 National-Coupon — —

